

Klaus Reinhardt (1935–2014)

Klaus Reinhardt wurde am 19. Mai 1935 in Haslach im Kinzigtal (Baden) geboren. Nach dem Abitur studierte er Katholische Theologie und Philosophie an den Universitäten Freiburg i.Br. und München. 1958 wurde er in Freiburg i.Br. zum Priester geweiht. Nach zweijähriger Kaplanszeit wurde er zum Promotionsstudium freigestellt. 1963 erfolgte die Promotion zum Dr. theol. an der Universität Freiburg i.Br. Die Doktordissertation befasst sich mit dem Verständnis von Kontingenz, Präscienz und Prädestination bei dem iberischen Jesuiten Pedro Luis (1538–1602).

Sein Doktorvater war Friedrich Stegmüller, ein Schüler des großen Mediävisten Martin Grabmann. Stegmüller hat Reinhardts Lebensweg in mehrfacher Hinsicht geprägt. Zum einen war Stegmüller ein exzellenter Kenner der spanischen und portugiesischen Theologiegeschichte (er verfasste grundlegende Monographien zu diesem Gebiet, vor allem zur Geschichte des Molinismus, in die auch Pedro Luis gehört), der Reinhardts lebenslange Verbundenheit mit der iberischen Theologie und Kultur begründet hat. Zum anderen war Stegmüller ein Wissenschaftsorganisator ersten Ranges, der mit schier übermenschlicher Energie und Schaffenskraft große Forschungsvorhaben wie die Erstellung der Repertorien zu den Sentenzenkommentaren und zu den mittelalterlichen Bibelkommentaren und Projekte wie die Edition der lateinischen Werke von Raimundus Lullus durchzuführen vermochte. Bei Stegmüller hat Reinhardt das Handwerkszeug des Mediävisten von Grund auf gelernt.

Zwischen 1963 und 1969 war Klaus Reinhardt Assistent an Stegmüllers Lehrstuhl für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. 1968 erfolgte die Habilitation für das Fach Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Freiburg mit einer Arbeit zum dogmatischen Schriftgebrauch in der katholischen und protestantischen Christologie von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Zum 1. April 1969 wurde er zum Ordinarius für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Theologischen Fakultät Trier ernannt. Die Emeritierung erfolgte am 1. Oktober 2003.

Im Auftreten bescheiden und zurückhaltend, war Reinhardt zugleich ein unermüdlicher Forscher, der sein Leben ganz der Wissenschaft widmete.

Trotz verschiedener Krankheiten und Gebrechen, die ihn in den letzten Jahren zunehmend belastet haben, blieb er bis zu seinem Lebensende produktiv. Seine Liebe galt zunächst der iberischen Theologiegeschichte und der Geschichte der Bibelinterpretation. Zu diesen beiden, sich in seinen Arbeiten oft überlappenden Themenkomplexen hat Reinhardt bedeutende Monographien, Editionen und eine Vielzahl von Artikeln verfasst, viele davon in spanischer Sprache. Als sein Lehrer Stegmüller aufgrund eines Schlaganfalls im Jahr 1968 nicht mehr arbeitsfähig war, übernahm Reinhardt die Vervollendung des *Repertorium Biblicum Medii Aevi* und betreute die Publikation der Bände VIII–XI. In Würdigung seiner Verdienste um die iberische Theologiegeschichte wurde Klaus Reinhardt zum Ehrenmitglied der Portugiesischen Akademie der Geschichte und zum korrespondierenden Mitglied der Königlichen Akademie von Toledo berufen.

Ab Mitte der 1980er Jahre wandte er sich verstärkt dem Werk des Nikolaus von Kues zu. Rudolf Haubst, der Gründungsdirektor des Instituts für Cusanus-Forschung, ermutigte ihn mit Blick auf die Zukunft des Instituts ausdrücklich dazu, sich in diesem Bereich zu engagieren. Beim Symposium über die Schrift *De visione Dei* im Jahr 1986 hat Reinhardt erstmals einen Vortrag gehalten.¹ 1990 wurde er in den Wissenschaftlichen Beirat der Cusanus-Gesellschaft aufgenommen. Außerdem unterstützte er Haubst in dessen letzten Lebensjahren bei der Durchführung der Kolloquien des Cusanus-Instituts.

Nach dem Tode von Haubst im Sommer 1992 übernahm Reinhardt zusammen mit dem Philosophen Klaus Kremer am 15. April 1993 die Leitung des Instituts. Reinhardt und Kremer schlossen die empfindliche, die Existenz des Instituts gefährdende Lücke, die durch den Tod des langjährigen Gründungsdirektors entstanden war. Sie führten die zentralen Projekte weiter, aber öffneten sich zugleich für neue Ideen und Initiativen. Zwischen dem 1. Juli 2000 und dem 31. März 2007 war Reinhardt alleiniger Direktor des Instituts. Die Bände 21–24, 26–28 sowie 30–31 der *Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft* wurden von ihm zusammen mit Klaus Kremer herausgegeben.

1 Der Vortrag ist unter dem Titel »Christus, die ›absolute Mitte‹, als der Mittler zur Gotteskindschaft« in MFCG 18 (1989) 196–226, gedruckt.

Reinhardt leitete zudem zwischen 1993 und 2004 die Trierer Arbeitsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für die textkritische Edition der Predigten des Nikolaus von Kues. Die Vollendung dieses umfangreichen Editionsprojektes wäre ohne seinen großen Einsatz nicht möglich gewesen. Als Reinhardt die Leitung der Arbeitsstelle übernahm, war der größte Teil der Predigten noch nicht ediert. Er arbeitete selbst aktiv an der Edition mit² und begleitete die Arbeit der rasch anwachsenden Editorenequipe. Nach Abschluss der Predigtedition war Reinhardt einer der Initiatoren des Projektes einer vollständigen deutschen Übersetzung des cusanischen Predigtwerkes. An den beiden bisher erschienenen Bänden³ war er maßgeblich beteiligt, für den nächsten zur Publikation anstehenden Band hat er noch wenige Wochen vor seinem Tod einen ganzen Faszikel übersetzt.

Als Direktor des Cusanus-Instituts engagierte sich Reinhardt in vielfältiger Weise. Es würde zu weit führen, seine diesbezüglichen Verdienste im Detail aufzuführen. Nur Weniges sei genannt: Die Kooperation mit der *Equipe de recherche sur les mystiques rhénans* unter der Leitung von Marie-Anne Vannier an der Universität Metz lag ihm sehr am Herzen. Am von Frau Vannier initiierten französisch-deutschen Projekt *Encyclopédie des mystique rhénans: D'Eckhart à Nicolas de Cues et leur réception*⁴ hat Klaus Reinhardt intensiv mitgearbeitet. Dass er sich für die Verbindung des Instituts mit dem iberischen Raum und mit Lateinamerika einsetzte, versteht sich angesichts seiner persönlichen Neigung zu diesem Kulturkreis fast von selbst. Vor allem zur argentinischen Cusanus-Forschung knüpfte er enge Bande. Er interessierte sich aber auch für die osteuropäische Forschung, insbesondere die mediävistischen Zentren in Lublin und St. Petersburg. Zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem In- und Ausland wurden von ihm unterstützt und selbstlos gefördert.

2 Der Faszikel XIX/1: Sermones CCIV–CCXVI wurde von Reinhardt und mir ediert (Hamburg 1996).

3 NIKOLAUS VON KUES, Predigten in deutscher Übersetzung, Band 3: Sermones CXXII–CCIII, hrsg. am Institut für Cusanus-Forschung von Walter Andreas Euler, Klaus Reinhardt und Harald Schwaetzer, Münster 2007; Band 2: Sermones XXVII–CXXI, hg. am Institut für Cusanus-Forschung von Walter Andreas Euler, Viki Ranff, Klaus Reinhardt und Harald Schwaetzer, Münster 2013.

4 Marie-Anne Vannier, *Encyclopédie des mystique rhénans: D'Eckhart à Nicolas de Cues et leur réception*, Paris 2011.

Der Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Cusanus-Instituts galt Reinhardts besonderes Augenmerk. Diese Stiftung beruht auf einer großzügigen Schenkung des japanischen Cusanus-Forschers Satoshi Oide. Bis zu seinem Tod leitete Reinhardt die Stiftung, die heute eigentlich »Klaus Reinhardt und Satoshi Oide-Stiftung« heißen müsste, da seine kontinuierlichen Zuwendungen an die Stiftung eine Summe erreicht haben, die diejenige der Dotation von Prof. Oide übersteigt.

Prof. Reinhardts eigene Arbeiten zu Cusanus befassen sich insbesondere mit theologischen Fragen. Der cusanischen Christologie und dessen Umgang mit der Heiligen Schrift hat er tiefdringende Analysen gewidmet.⁵ Aufgrund seiner profunden Kenntnis der gesamten Theologiegeschichte gelang es ihm, das Besondere der cusanischen Theologie ebenso zu sehen wie dessen Verbindung mit der Tradition. In den MFCG veröffentlichte Reinhardt auch zwei Beiträge zur Handschriftenforschung, u. a. berichtete er über einen bedeutenden Handschriftenfund in der Kapitelsbibliothek von Toledo.⁶

Mit dem Tod von Klaus Reinhardt verliert die theologische Mediävistik im Allgemeinen und die Cusanus-Forschung im Besonderen einen international hoch anerkannten Forscher. Wir nehmen Abschied von einem lebenswürdigen, ungewöhnlich hilfsbereiten Menschen, dem es bei seiner Arbeit nicht um Karriere und Prestige ging, sondern allein um die Sache der Wissenschaft.

Walter Andreas Euler

Direktor des Institutes für Cusanus-Forschung an der

Universität und der Theologischen Fakultät Trier

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Cusanus-Gesellschaft

5 In den MFCG sind dazu zwei grundlegende Abhandlungen von REINHARDT erschienen: Nikolaus von Kues in der Geschichte der mittelalterlichen Bibelexegese, in: MFCG 27 (2001) 31–63; Jesus Christus – Herz der cusanischen Theologie, in: MFCG 28 (2003) 165–187.

6 KLAUS REINHARDT, Eine bisher unbekannte Handschrift mit Werken des Nikolaus von Kues in der Kapitelsbibliothek von Toledo (mit Transkription der Vorform von *De mathematica perfectione*), in: MFCG 17 (1986) 96–141. – DERS., Cusana im Codex 11 des Kapitelsarchivs der Kathedrale von Barcelona: *De concordantia catholica* und *De auctoritate praesidendi*, in: MFCG 19 (1991) 100–116.